

Piotr Switalski¹

Die wirtschaftliche Dimension - Auf der Suche nach dem Mehrwert der OSZE

Die wirtschaftliche Dimension ist wesentlicher Bestandteil der OSZE. Bestimmungen zur wirtschaftlichen Dimension, die im Laufe der Geschichte der KSZE/OSZE formuliert wurden, füllen über dreihundert Seiten. Kaum ein anderer Teilbereich der OSZE kann mit ähnlich umfangreichen Verpflichtungen aufwarten. Nichtsdestoweniger sind die Diskussionen über die wirtschaftliche Dimension sehr oft von Frustration und dem Gefühl, den Erwartungen nicht gerecht zu werden, geprägt. Auf dem siebten Wirtschaftsforum in Prag gingen einige der Delegierten sogar so weit, diese Dimension als "Stiefkind" oder "ungewolltes Kind" der OSZE zu bezeichnen.

Grundsätzlich wird wohl kaum jemand etwas gegen die Auffassung einwenden können, daß die wirtschaftliche Dimension für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgabe der OSZE - auf der Basis gemeinsamer Werte ein stabiles Sicherheitsumfeld aufzubauen - extrem wichtig bleibt. Ebenso unbestreitbar ist, daß die Agenda der OSZE den umfassenden Sicherheitsbegriff widerspiegeln muß, zu dessen unveräußerlichen Bestandteilen Wirtschaft und Umweltschutz gehören.

Für viele Staaten beruht das Gefühl von Sicherheit unter den heutigen Bedingungen zunehmend auf wirtschaftlichem Wohlstand. In Abwesenheit existentieller militärischer Bedrohungen wird ihre Perzeption von Sicherheit von wirtschaftlichen Faktoren bestimmt. Es ist ganz bezeichnend, daß zu Beginn der Diskussion über das Charta-Dokument über europäische Sicherheit, als die Delegationen dazu aufgefordert waren, anzugeben, was sie unter Risiken und Herausforderungen für die Sicherheit verstehen, beinahe die Hälfte aller genannten Faktoren mit der wirtschaftlichen Dimension zusammenhing. Genannt wurden insbesondere solche Risiken wie Unterbrechung der Energie- und Rohstoffzufuhr, wachsende ökonomische Ungleichheiten, Handelshemmnisse, grenzüberschreitende Umweltverschmutzung, Mißmanagement bei der Wasserbewirtschaftung und andere mehr.

Schwierigkeiten entstehen dann, wenn diese allgemeinen Vorstellungen in konkrete Punkte für die Tagesordnung der OSZE "übersetzt" werden sollen. Die wirtschaftliche Dimension ist nämlich auch nach wie vor derjenige Bereich, in dem die einzelnen Vorstellungen und Erwartungen hinsichtlich der speziellen Rolle der OSZE noch immer beachtlich weit auseinandergehen.

¹ Der Autor ist Stellvertretender Direktor der Abteilung für Europäische Sicherheit im polnischen Außenministerium. Die in diesem Beitrag geäußerten Ansichten sind ausschließlich diejenigen des Autors.

Nach Ansicht einiger Staaten sollte die OSZE ihre wirtschaftliche Dimension ausbauen und eine maßgeblichere Rolle auf diesem Gebiet spielen. Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht insbesondere das lebhaftere Interesse an einer Aufwertung der wirtschaftlichen Dimension, das die zentralasiatischen und transkaukasischen Staaten an den Tag legen. Andere Staaten sind höchst skeptisch, was den Nutzen einer Betätigung der OSZE in Wirtschaftsangelegenheiten anbelangt. Diese Skepsis ist häufig auf den Ansatz der Europäischen Union zurückzuführen. Selbst unabhängige Experten geben hier widersprüchliche Ratschläge.

Vom "zweiten Korb" zur wirtschaftlichen Dimension: Wirtschaftsforum und Überprüfungstreffen

Der "Minderwertigkeitskomplex" der wirtschaftlichen Dimension ist nichts Neues. In der Zeit zwischen dem Gipfel von Helsinki im Jahre 1975 und dem Pariser Gipfel von 1990 standen schließlich Menschenrechte und humanitäre Fragen sowie militärische Aspekte wie z.B. vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen (VSBM) im Rampenlicht der damaligen KSZE. Der "zweite Korb" stand im Schatten der anderen, höchst wichtigen Aspekte. Die Staaten im Osten hofften, über den "Wirtschaftskorb" besseren Zugang zu westlicher Technologie und westlichen Märkten zu erlangen, während die westlichen Staaten versuchten, den staatlichen Zugriff auf Außenhandel und -wirtschaft der Staaten im Osten zu lockern. Mit anderen Worten: Der Westen drängte auf den freien Fluß von Rohstoffen und Kapital, verlässliche Statistiken und Unternehmensfreiheit. Der Osten wollte westliche Technologie, Kredite, Joint-ventures und gute Handelsbedingungen. Einen Kompromiß zu finden, war relativ leicht, und in der Regel waren auf den Hauptfolgetreffen der KSZE diejenigen, die die Textentwürfe für den "zweiten Korb" verfaßten, die ersten, die Übereinstimmung bei den Texten vermelden konnten. Diese Übereinkommen dienten - umfangreich, wie sie waren - eher als nützliche Indikatoren dafür, in welchen Bereichen die Kooperation zwischen Ost und West erwünscht war, denn als konkrete Vereinbarungen für gemeinsames Handeln.

1990 rückte der "zweite Korb" ins Rampenlicht. Die Bonner Konferenz von 1990 bildete den Auftakt zu den historischen Übereinkünften von Paris. Es war der Höhepunkt des "Wirtschaftskorbes" der KSZE. Das Bonner Dokument war das erste KSZE-Dokument überhaupt, in dem alle Teilnehmerstaaten der KSZE die gemeinsamen Werte Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit mit ihrer Unterzeichnung anerkannten. Dazu gehörte auch das Bekenntnis zur Marktwirtschaft. Einige müssen wohl gedacht haben, die Rolle der KSZE habe sich in diesem Bekenntnis bereits erschöpft.

Tatsächlich wurden den OSZE-Vereinbarungen nach 1990 keine neuen wichtigen normativen Verpflichtungen im Bereich Wirtschaft mehr hinzugefügt. Die Diskussionen und Beschlüsse konzentrierten sich vielmehr auf den institutionellen Aspekt. Im Jahre 1992 beschloss die Teilnehmerstaaten die Einrichtung des Wirtschaftsforums. Es tritt einmal im Jahr zusammen und hat die Aufgabe, dem Dialog über den Übergang zur freien Marktwirtschaft einen politischen Impuls zu geben, praktische Schritte zur Entwicklung marktwirtschaftlicher Systeme und wirtschaftlicher Zusammenarbeit anzuregen und Aktivitäten im Rahmen der einschlägigen internationalen Organisationen zu fördern. Das Wirtschaftsforum ist die wichtigste Plattform der Organisation für den Dialog über die wirtschaftliche Dimension. Seminare zur Vorbereitung der Treffen des Forums und zur Nachbearbeitung seiner Diskussionen finden heute ebenfalls regelmäßig statt.

1996 fand erstmals ein eigenständiges Treffen zur Überprüfung der Durchführung im Bereich der wirtschaftlichen Dimension statt. Seitdem gehen diese Treffen normalerweise den Sitzungen des Wirtschaftsforums voraus.

Die Überprüfung der Durchführung kann eine wichtige Rolle bei der Nutzung des Potentials, das der wirtschaftlichen Dimension innewohnt, zum Wohle der gesamten OSZE spielen. Die Lehren aus den Implementierungsdebatten der menschlichen Dimension zeigen, dass derartige Diskussionen ganz brauchbare Indikatoren für die Frühwarnung sind. Sie tragen außerdem dazu bei, die Auswirkungen von Wirtschaftspolitik und ökonomischen Prozessen auf die Sicherheit zu erkennen. Schließlich können sie Ideen und konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung bestehender Verpflichtungen hervorbringen.

Um diese Ziele erreichen zu können, müssen Überprüfungstreffen entsprechend konzentriert und offen verlaufen. Ein Überprüfungstreffen, das Unzulänglichkeiten und Probleme nicht ehrlich benennt, verfehlt seinen Zweck. Die bislang aus den Überprüfungen gewonnene Erfahrung ergibt genügend Material, um über notwendige Verbesserungen nachdenken zu können.

Ebenfalls eine nützliche Rolle spielen die umfassenden Übersichten, die von der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (*United Nations Economic Commission for Europe*, UN/ECE) vorbereitet werden. Die erste wurde dem Implementierungstreffen 1996 vorgelegt und später für das Wirtschaftsforum im Jahre 1998 aktualisiert. Solche Berichte wären als Teil der Vorbereitungen für jedes der jährlichen Treffen von Nutzen. Sie sollten rechtzeitig vor jedem Überprüfungstreffen verteilt werden, damit genügend Zeit bleibt, sie zu analysieren und entsprechend zu reagieren. Die Beobachtungen der ECE müßten um Ausführungen, die die Erfahrungen des Amtierenden Vorsitzenden und des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten der OSZE im Bereich der wirtschaftlichen Dimension seit dem jeweils letzten Überprüfungstreffen zusammenfassend

wiedergeben, ergänzt werden. Andere Einrichtungen der OSZE wie beispielsweise die OSZE-Außenstellen und -Missionen könnten ebenfalls nützliche schriftliche Beiträge zu den Treffen beisteuern.

Eine herausragende Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung der Überprüfungstreffen sollte auch Vertretern der Wirtschaft und nichtstaatlicher Organisationen (NGOs) eingeräumt werden. Stimmen aus der Wirtschaft, die auf Handels- oder Investitionshindernisse hinweisen, würden den Diskussionen mehr Glaubwürdigkeit verleihen. Nichtstaatliche Akteure sind außerdem unbefangener, wenn es darum geht, Themen anzusprechen, die Staaten gern vermeiden, weil sie es manchmal für undiplomatisch halten, über sie zu reden. Eine Reihe unabhängiger Wirtschaftsberater, die einige der Regierungen der Übergangstaaten beraten, könnte ebenfalls eingeladen werden und ihre Beobachtungen hinsichtlich der Probleme, die sich bei der Implementierung von OSZE-Verpflichtungen ergeben, mitteilen.

Ein solch ambitioniertes Konzept für die Überprüfungstreffen erfordert umfangreiche Vorbereitungen von Seiten des OSZE-Vorsitzes und des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten der OSZE. Es wird jedoch nur dann Früchte tragen, wenn auch die Teilnehmerstaaten selbst sich der Herausforderung stellen, einen zwar kritischen, aber kooperativen Beitrag zur Überprüfung zu leisten. Vergleicht man die Überprüfungstreffen seit 1996 miteinander, kann man einen allmählichen, aber konstanten Fortschritt in Richtung auf eine offenere und konkretere Diskussion feststellen. Dennoch ist nur eine Handvoll Staaten bereit, sich kritisch zu tatsächlichen Implementierungsproblemen zu äußern und die Implementierungsraten einzelner Staaten vorzutragen. Selbst jene Staaten, die offen genannt und somit geradezu zur Polemik herausgefordert werden, ziehen es vor, dies nicht in der Öffentlichkeit auszutragen. Die Mehrheit der Teilnehmerstaaten scheint sich der üblichen Haltung anzuschließen, die Existenz manchmal ganz erheblicher Implementierungsprobleme im wirtschaftlichen Bereich zwar einzugestehen, der OSZE aber abzusprechen, der richtige Ort und Rahmen für ihre Thematisierung zu sein.

Zumindest seit dem Überprüfungstreffen, das 1996 dem Lissabonner Gipfel vorausging, gibt es zwar eine beachtliche Tendenz in Teilen der OSZE, die Rolle der traditionellen Implementierungstreffen zugunsten einer verstärkten Diskussion über laufende praktische Erfahrungen zu beschneiden. Man sollte aber einsehen, daß die Vorstellung von der OSZE als Quelle von Normen und Standards ohne eine ernsthafte und intensive Auswertung der Durchführung von OSZE-Verpflichtungen nur schwer aufrechtzuerhalten sein wird.

Der schwächste Punkt der Treffen zur Überprüfung der Durchführung ist jedoch, daß die Diskussion nie über den Rahmen des Wirtschaftsforums hinausgeht. Im Gegensatz zur menschlichen und zur militärischen Dimension verfügt die OSZE in der wirtschaftlichen Dimension weder über Mechanis-

men noch über traditionelle Verfahren zur tagtäglichen Überwachung der Durchführung von Verpflichtungen. Wird in einem Teilnehmerstaat ein Gesetz verabschiedet, das Anlaß zur Sorge hinsichtlich seiner Vereinbarkeit beispielsweise mit OSZE-Standards für freie Wahlen gibt, ist zu erwarten, daß das BDIMR, eine Außenstelle oder zumindest einige der Teilnehmerstaaten beinahe unverzüglich reagieren. Beispiele für ähnliche Reaktionen in den Reihen der OSZE für den Fall, daß ein Staat ein Gesetz zur Einführung von Währungs- oder Verwaltungsvorschriften verabschiedet, die den Erfordernissen für faire Geschäftsbedingungen für ausländische Firmen zuwiderlaufen, sind selten, wenn es überhaupt welche gibt.

Um eine solch tägliche Überwachung der Implementierung zu organisieren, muß die OSZE nicht einmal eigene Mechanismen schaffen. Eine gut funktionierende Verbindung zwischen dem Vorsitz, dem Koordinator und den bestehenden Wirtschaftsinstitutionen wie z.B. der ECE kann dies leicht gewährleisten.

Die politische Schlußfolgerung, die aus den Implementierungstreffen gezogen werden kann, ist die, daß die allgemeine Verpflichtung auf die Marktwirtschaft in keinem der Teilnehmerstaaten in Zweifel gezogen wird. In diesem Sinne ist der Übergang zu Marktwirtschaften unumkehrbar. Das Problem ist vielmehr, wie konsequent die einzelnen Staaten dieses Ziel mit ihrer jeweiligen Politik verfolgen. Es stellt sich die Frage nach dem Maßstab, mit dem die OSZE die Konsistenz dieser Politik messen kann. Das Bonner Dokument, das nach wie vor der wichtigste Bezugspunkt für die Einschätzung des Verhaltens von Staaten ist, wurde bereits vor fast einem Jahrzehnt verabschiedet, als sich die Volkswirtschaften im Osten des Kontinents gerade erst anschickten, sich auf den Übergangskurs zu begeben. Seitdem wurden viele neue Erfahrungen gemacht, traten neuartige, zu Beginn der neunziger Jahre manchmal kaum vorhersehbare Probleme auf, entstanden neue Herausforderungen. Die veränderten Umstände verlangen nach einer Neubewertung. Vielleicht sollte man daraus den logischen Schluß ziehen, die Bonner Verpflichtungen auf den neuesten Stand zu bringen und zu erweitern. Je konkreter sie sind, je abgestimmter auf die heutigen politisch-wirtschaftlichen Gegebenheiten, desto größeren Nutzen werden die Implementierungsdebatten bringen.

Der Mehrwert der OSZE: die Verbindung von Wirtschaft und Sicherheit

Man muß sich vergegenwärtigen, daß es einen erheblichen konzeptionellen Unterschied zwischen dem "zweiten Korb" der KSZE und der wirtschaftlichen Dimension der OSZE gibt. Wirtschaftliche Angelegenheiten wurden zu KSZE-Zeiten in allumfassender Weise als Motor für die Entwicklung des

zweiten Bestandteils des Namens der KSZE - der "Zusammenarbeit" - behandelt. Gerechtfertigt war dies u.a. dadurch, daß die KSZE ein einzigartiges Forum zur Erörterung der Ost-West-Kooperation war, auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Während des Kalten Krieges eröffneten sich nur wenige Wege multilateraler Kommunikation.

Die heutige "wirtschaftliche Dimension" ist funktional eher mit dem Begriff der "Sicherheit" verknüpft, als daß sie allumfassend ist. Die Zahl der Wirtschafts- und Finanzeinrichtungen, die auf ökonomischem Gebiet aktiv sind, ist beeindruckend. Die Ressourcen, über die sie verfügen, ihre technische Expertise und die intellektuellen Fähigkeiten, die sie anzubieten haben, gehen weit über das hinaus, was die OSZE leisten kann. Die OSZE, selbst Verfechterin produktiver Arbeitsteilung zwischen den internationalen Organisationen, sollte sich daher bei der Weiterentwicklung des Profils der wirtschaftlichen Dimension auf ihre komparativen Vorteile konzentrieren. Der größte Vorteil der OSZE ist ihre Fähigkeit, die Verbindung zwischen wirtschaftlichen Phänomenen und Sicherheit herzustellen. Diese Fähigkeit, sich auf die Schnittstelle zwischen Sicherheit und Wirtschaft zu konzentrieren, ist der "Mehrwert" der OSZE.

Auf konzeptioneller Ebene ist diese Verbindung nicht schwer zu definieren. Die Schwierigkeit besteht in ihrer politischen Ausgestaltung, d.h. in der Festlegung der konkreten Fragen, die in der OSZE angesprochen und in ihrem Rahmen behandelt werden sollen.

Spätestens seit dem Ratstreffen in Rom ist die am häufigsten diskutierte Frage diejenige nach der Einbindung der wirtschaftlichen Dimension in das Hauptfeld der OSZE-Aktivitäten. Werden ökonomische und ökologische Aspekte von Sicherheit nicht als ständige Tagesordnungspunkte auf die reguläre Agenda des Ständigen Rates gesetzt, bleibt diese Frage offen. Die Themen, die ganz selbstverständlich im Ständigen Rat zur Sprache gebracht werden, sind solche, die unmittelbar mit der Erfüllung der Aufgaben der OSZE im Bereich der Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Konfliktnachsorge zusammenhängen. Die wirtschaftlichen Probleme, die in konkreten Situationen, mit denen die OSZE befaßt ist, auftreten, verdienen ständige Aufmerksamkeit. Es gibt darüber hinaus auch ökonomische Entwicklungen allgemeinerer Art, deren sich die OSZE annehmen kann, und wenn nur im Zuge des Informationsaustauschs. Die Nützlichkeit der OSZE als Kanal für den Austausch von Informationen sollten wir nicht vergessen.

Es ist sinnvoll, einmal eine Liste von Themen wirtschaftlicher Natur, die in der Vergangenheit durchaus Gegenstand eines gut vorbereiteten Meinungsaustauschs im Rahmen des Ständigen Rates hätten sein können, zusammenzustellen. Die Auswirkungen der Finanzkrise in Rußland, die Risiken, die mit den Finanzierungssystemen in Albanien verbunden waren, Themen wie die Durchführung von Initiativen und Programmen der Europäischen Union

für Wirtschaftsprojekte, die auch den Bereich der Sicherheit berühren (Traceca, Inogate, Aralsee usw.), sind nur die augenfälligsten Beispiele der letzten Jahre. Selbst die Frage der Erweiterung der Europäischen Union und insbesondere ihre Auswirkungen auf regionale und subregionale Beziehungen könnten von Zeit zu Zeit eine Diskussion wert sein.

Zusätzlich zu der üblichen Vorgehensweise, aktuelle Themen *ad hoc* - manchmal im Zuge der Frühwarnung - zu erörtern, könnten routinemäßigere Formen der Behandlung von Themen der wirtschaftlichen Dimension hilfreich sein. Zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang beispielsweise die häufigere Berichterstattung über die Tätigkeit des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten im Ständigen Rat oder auch häufigere Besuche der Vertreter von Wirtschaftsorganisationen beim Ständigen Rat.

Hinzu kommt, daß einige der gesetzlichen Standards in der Wirtschafts- und Umweltpolitik von einer Verbreitung im gesamten OSZE-Raum weit entfernt sind. Die OSZE könnte als Vehikel zur Verbreitung dieser Regime dienen.

Die Diskussionen über das Charta-Dokument über europäische Sicherheit sind eine gute Gelegenheit, einmal der Frage nachzugehen, wie die zukünftige Wirtschaftsarchitektur im OSZE-Raum aussehen und welche Auswirkungen sie auf die Sicherheitsbeziehungen haben wird. Tatsache ist, daß die Wirtschaftsarchitektur trotz der allgemeinen Verpflichtung zur Marktwirtschaft höchst uneinheitlich ist.

Mit welchem Tempo wird die Erweiterung der Europäischen Union vonstatten gehen, und wo wird ihre Grenze sein? Welche Staaten werden in die OECD aufgenommen werden und wann? Wann wird der OSZE-Raum homogen im Sinne der Mitgliedschaft in der WTO sein? Ist es sinnvoll, Integrationsschemata zu entwickeln, die die Integration in die Weltwirtschaft verlangsamen? Welche Aussichten hat die subregionale Zusammenarbeit über institutionelle Grenzen hinweg? Man muß sich bewußt machen, daß diese Fragen auch für die Sicherheitsarchitektur von Bedeutung sind. Verständlicherweise werden sie von den sehr emotional geführten Diskussionen über die NATO-Erweiterung und die wechselseitigen Beziehungen zwischen der OSZE und anderen Organisationen in den Schatten gedrängt. Auf lange Sicht wird die Frage der europäischen Wirtschaftsarchitektur aber keineswegs von geringerer Bedeutung sein.

Vielleicht ist dies ein weiteres Argument dafür, eine solche Diskussion im Rahmen eines Treffens zu führen, das zur Annahme eines Bonn-II-Dokuments einberufen wird.

Das Wirtschaftsforum dient der wirtschaftlichen Dimension als "Anker". Sein *Modus operandi* bedarf allerdings einer kritischen Würdigung. Die Debatten des Forums leiden unter ihrer Ergebnislosigkeit. Das Forum als solches ist ein Treffen des Hohen Rates, was eigentlich heißen sollte, das hochrangige Beamte zusammenkommen, um politische Leitlinien zu The-

men, die ihnen zur Beratung vorgelegt wurden, zu diskutieren und vorzubereiten. In der Praxis ähneln Organisation und Ausführung der Arbeit eher einem Seminar, einer akademischen Zusammenkunft. Ohne klar erkennbare politische und praktische Ziele in den Debatten ist es dem Wirtschaftsforum jedoch unmöglich, sein Potential voll auszuschöpfen. Schlußfolgerungen des Vorsitzenden und Zusammenfassungen der Berichterstatter liefern in der Regel genügend substantiellen Stoff zum Nachdenken. Wieviel von diesem Stoff wurde aber bislang in Konsens-Beschlüsse der OSZE umgesetzt? Wieviel davon schlug sich in der täglichen Arbeit der OSZE-Institutionen nieder? Wieviel von seiner Substanz hat tatsächlich Auswirkungen auf die Politik der Teilnehmerstaaten und der Spezialorganisationen gehabt?

Man kann die Ansicht vertreten, daß der Dialog als solcher schon einen Wert besitzt. Das ist auch richtig. Aber: In der wirtschaftlichen Dimension stellen die Zahl der bestehenden Foren und das breite Spektrum der in zahlreichen Seminaren diskutierten Themen besondere Anforderungen an die Auswahl der Themen und an die Organisation der Arbeit des Wirtschaftsforums. Das Wirtschaftsforum muß durch das, was es tut, einen zusätzlichen Wert, einen "Mehrwert", schaffen. Und die Beratungen im Forum sollten konsequent darauf gerichtet sein, diesen Mehrwert zu definieren.

Seit 1992 ist das umstrittenste "hausinterne" Thema die Frage, ob die OSZE ein Instrument zur Bearbeitung der wirtschaftlichen Dimension braucht. Es ging dabei um Personal- und Haushaltsfragen. Seit dem Ratstreffen von Rom im Jahre 1993 wurde die Zahl der Mitarbeiter für die wirtschaftliche Dimension im Sekretariat Jahr für Jahr geringfügig, aber doch stetig aufgestockt.

Die Einrichtung des Postens des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten der OSZE innerhalb des Sekretariats war ein besonders wichtiger Schritt. Das Mandat, auf das man sich im November 1997 geeinigt hatte, war darauf ausgerichtet, eine kompetentere Behandlung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aspekte der Sicherheit durch den Ständigen Rat und die OSZE-Institutionen zu gewährleisten.

Vorrangig gehört es zu seinen regelmäßigen Aufgaben,

- die Interaktion zwischen der OSZE und einschlägigen internationalen Organisationen zu verstärken,
- den wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ansätzen der Arbeit der OSZE-Missionen und der Aktivitäten vor Ort größeres Gewicht zu verleihen,
- den Dialog mit der Parlamentarischen Versammlung der OSZE zu vertiefen,
- die Kontakte der OSZE zu nichtstaatlichen Organisationen und zur Privatwirtschaft auszubauen sowie

- ein Arbeitsprogramm für entsprechende zusätzliche Aktivitäten im Rahmen oder im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Dimension der OSZE auszuarbeiten.

Drei Aspekte seiner Tätigkeit scheinen besondere Aufmerksamkeit zu verdienen:

Erstens sollte die OSZE durch die Tätigkeit des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten ihre Kontakte zu nichtstaatlichen Organisationen und zur Wirtschaft ausbauen. Eine Vernetzung mit NGOs, insbesondere im Umweltbereich, trägt dazu bei, eine tragfähige Brücke zwischen der wirtschaftlichen Dimension und den anderen Aufgaben der OSZE zu schlagen. Schließlich hilft die Stärkung des Einflusses nichtstaatlicher Organisationen, insbesondere in den neu errichteten Demokratien, bei der Erfüllung eines strategischen Ziels der OSZE, nämlich beim Aufbau von Zivilgesellschaften. Viele der vom BDIMR in der Zusammenarbeit mit NGOs im Bereich der menschlichen Dimension bereits errichteten bewährten Strukturen können vom Koordinator kreativ genutzt werden.

Zweitens sollte zusätzlich zu der bereits gut eingespielten Kooperation mit Wirtschaftsgremien wie z.B. der ECE oder den Finanzorganisationen der Entwicklung von Arbeitskontakten mit subregionalen Organisationen wie dem Barentsrat, dem Rat der Ostseestaaten, dem Schwarzmeer-Kooperationsabkommen oder der Zentraleuropäischen Initiative größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Arbeit, die von ihnen geleistet wird, dient ebenfalls strategischen Zielen der OSZE, nämlich der Stabilisierung subregionaler Beziehungen durch zivile Sicherheitsmaßnahmen. Auch diese Strukturen können einen wertvollen Beitrag zu den Aktivitäten der wirtschaftlichen Dimension der OSZE bieten.

Drittens kann der Koordinator insbesondere den jeweils vor Ort tätigen OSZE-Missionen und -Büros dabei behilflich sein, ein erkennbares Profil ihrer Mitwirkung in der wirtschaftlichen Dimension zu entwickeln. Dabei ist wahrscheinlich zunächst zu überlegen, wie ihre Berichterstattung über ökonomische und ökologische Prozesse und Entwicklungen erweitert werden kann; dies gilt auch im Zusammenhang mit Frühwarnung. Durch ihre Kontakte vor Ort zu den Vertretern von Finanzorganisationen und anderen einschlägigen Institutionen können sie nützliche Initiativen zur Unterstützung der politischen Ziele der Konfliktverhütung und Krisenbewältigung durch geeignete Wirtschaftsprogramme in die Wege leiten.

Schließlich sollte der Koordinator jederzeit bereit sein, den Vorsitz in der Frage, wie die Arbeit an der wirtschaftlichen Dimension innerhalb der OSZE forciert werden kann, konzeptionell zu beraten.

Angesichts der Erfahrungen, die in den ersten Monaten der Tätigkeit des Koordinators für ökonomische und ökologische Aktivitäten gewonnen

werden konnten, wäre es sinnvoll, mögliche Verbesserungen - auch im Hinblick auf eine Erhöhung des Budgets für seine Aktivitäten - zu erörtern.

Ausblick

Auch die besten Konzepte verwirklichen sich nicht von selbst. Die wirtschaftliche Dimension lebt vom Talent und von der Erfahrung der Menschen, die in diesem Bereich arbeiten.

Die wirtschaftliche Dimension wird sich kaum in die alltägliche Arbeit der OSZE integrieren lassen, ohne daß es einen ausreichend großen Kreis von Diplomaten gibt, die den Ständigen Vertretungen in Wien angehören und in der Lage sind, sich mit Fragen der wirtschaftlichen Dimension Tag für Tag kompetent auseinanderzusetzen. Dieser Kreis hat in den vergangenen Jahren begonnen, sich langsam, aber stetig zu formieren. Seine Mitglieder müssen nicht unbedingt Wirtschaftsexperten sein, sondern vor allem Sicherheitsexperten - Sicherheitsexperten mit wirtschaftlicher Vorstellungskraft und Zugang zu guten wirtschaftlichen Informationsquellen.

Diese Experten könnten die Vorbereitungen für die Diskussionen im Rahmen der wirtschaftlichen Dimension im Ständigen Rat übernehmen, eine organischere Verbindung zwischen Inhalt und Form der Diskussionen des Wirtschaftsforums und des Ständigen Rates gewährleisten sowie die Aktivitäten im Anschluß an die Treffen des Forums überwachen. Sie sollten dem Koordinator für ökonomische und ökologische Aktivitäten kompetente Partner sein.

Ob der Beitrag der Missionen vor Ort zur wirtschaftlichen Dimension weiter ausgebaut werden kann, hängt ebenfalls von der Verfügbarkeit zumindest eines qualifizierten Wirtschaftsexperten in jeder Mission ab.

Realistische politische Konzepte für die wirtschaftliche Dimension und engagierte Menschen in den Kreisen der OSZE-Diplomatie werden vermutlich dazu beitragen, das noch immer vorherrschende Gefühl der Frustration über den Stand der Dinge in der wirtschaftlichen Dimension zu überwinden. Die OSZE kann davon eine Menge profitieren. Ohne die Erweiterung der Aktivitäten in der wirtschaftlichen Dimension wird es der OSZE kaum gelingen, den Mangel an Vertrauen gegenüber der OSZE zu beheben, der in einigen Teilen der OSZE noch herrscht, z.B. in Zentralasien.